

fernen Ring" neu zu befestigen. — Die langwierige Frage der Entfernung sämtlicher Kasernen aus dem Reichsbild Wiens steht, laut Meldung der „Militärzeitung“, unmittelbar vor der Entscheidung.

Paris, 11. November. An der heute von den republikanischen Deputierten abgehaltenen Versammlung nahmen etwa dreihundert Theil. Bei der Bormahl für das Präsidium der Kammer wurden für Floquet 174, für Brisson 64 Stimmen abgegeben. — Nach hier vorliegenden Nachrichten hat Boulanger die Insel Jersey verlassen; wie es heißt, hätte sich derselbe nach London begeben.

Paris, 12. November. Die Zugänge zum Concordienplatz sind polizeilich und militärisch besetzt; auf dem Platz treiben sich bis jetzt einige hundert Strolche umher.

Petersburg, 11. November. Der russische Thronfolger kehrt von Athen nicht direkt nach Petersburg zurück, sondern geht zuerst über Antivari nach Cetinje, um daselbst der Taufe des jüngsten Sohnes des Fürsten von Montenegro beizuwohnen. Gleichzeitig wird hier in verstärktem Maße von der baldigen Verlobung des Thronfolgers mit der jüngsten Prinzessin von Montenegro gesprochen.

London, 11. November. Nach einer der englischen Regierung aus Zanzibar zugegangenen Nachrichten wäre keine Hoffnung mehr, daß sich die Meldungen über die Niedermachung des Dr. Peters durch Eingeborene als unrichtig erweisen könnten; der Tod des Dr. Peters sei nicht mehr zu bezweifeln.

London, 12. Novbr. Aus Poona wird vom gestrigen Tage gemeldet: Als der Prinz Albert Viktor heute nachmittags eine Anhöhe in der Nähe von Poona besuchte, kam ein Elefant zu Falle; der Prinz erlitt keinerlei Verletzung; als derselbe später zu Wagen nach dem Regierungsgebäude zurückkehrte, schütten die Pferde, der Wagen wurde beschädigt, doch blieb der Prinz auch hierbei unverletzt. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Venedig, 12. November. Das deutsche Kaiserpaar und Prinz Heinrich bestiegen 3 Uhr 10 Minuten mit den Spitzen der Behörden die Munizipalitätsbarke unter stürmischem Jubel der zahllosen Menge. Die Majestäten fuhren, gefolgt von einem imposanten Zuge prachtvoll geschmückter Gondeln und Barken, unter ununterbrochenen enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung den großen Kanal hinan zum Bahnhofs. Dort gab Se. Maj. der Kaiser den Vertreter der Behörden bei der Verabschiedung die Hand und ersuchte den Syndikus der Bevölkerung für die herzlichen enthusiastischen Rundgebungen zu danken. Der Kaiserzug fuhr Punkt 4 Uhr nach Monza ab. Ihre Majestät die Kaiserin kehrte an Bord des „Hohenzollern“ zurück und reist morgen Abend nach Verona ab.

Belgrad, 11. November. Der König Milan machte heute den Regenten einen Besuch und empfing darauf den Besuch der Regenten sowie sämtlicher Minister. — Vor einigen Tagen wurde ein serbischer Staatsangehöriger, welcher sich zum Besuch seiner Eltern über die serbisch-bulgarische Grenze begeben hatte, drei Kilometer von der serbischen Grenze entfernt durch einen Schuß tödlich verwundet. Der bulgarische Unterpräfekt weigerte sich, an einer deshalb einzuleitenden Untersuchung teilzunehmen. Dem von einem serbischen Beamten geforderten Transport des Verwundeten in seine Heimat wurde von einem bulgarischen Gendarmen unter Bezugnahme auf eine ihm angeblich erteilte Befehlsurkunde Widerstand entgegengeleitet. Die serbische Regierung hat in Folge dessen ihren Vertreter in Sofia angewiesen, die sofortige Un-

tersuchung des Falles und die Bestrafung der Schuldigen zu fordern. Man hofft, daß die bulgarische Regierung ihre Grenzbeamten mit entsprechender Anweisung versehen werde, damit sich ähnliche bedauerliche Vorkommnisse nicht wiederholen.

Luxemburg, 12. Nov. Heute früh entgleiste der Luxemburg-Dettinger Zug. Ein Bremser ist tot, zwei sind schwer verwundet.

Ueber die zwischen der serbischen Regierung und Erzherzog Milan zu treffende Vereinbarung geht der „Allg. Reichs-Corr.“ folgende Mitteilung zu: Milan erhält aus der Staatskasse eine jährliche Apanlage von 300,000 Gulden; verpflichtet sich aber, nie wieder nach Serbien zurückzukehren und mit dem Sohne nur im Auslande zusammenzutreffen. Die Regentenschaft ihrerseits verpflichtet sich, die Königin Natalie durch ein eigenes Gesetz auszuweisen und Begehungen mit dem Sohne von Zeit zu Zeit mit jedesmaliger Einwilligung des König Milan im Auslande zu gestatten. Die radikale Partei soll bereits beschlossen haben, diesem Uebereinkommen in der Skupstina gesetzliche Kraft zu verleihen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Nov.

Der Reichstag trat heute in die 2. Beratung des Reichshaushaltes für 1890/91 ein.

Beim Etat des Reichstags regt Dr. Broemel (freis.) die Einrichtung einer Stelle im Reichstage zur Ausfertigung von durch die Privatpost erfolgende Sendungen und zur Ausgabe von Privatpostmarken an. Die Privatposten seien viel billiger als die Reichspost und dabei ganz zuverlässig.

Dr. Meyer (freis.) bedauert, daß der „Buchhändlerling“ die Bücherpreise verteuert habe und wünscht, daß die Bibliothek-Kommission des Reichstages nur bei solchen Buchhändlern kaufe, welche den früheren größeren Rabatt gewähren. Der Etat des Reichstages wird angenommen.

Bei dem Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wünscht Richter (freis.) Auskunft über die Lage der Erörterungen über das Kaiser Wilhelm-Denkmal. Es müsse daran festgehalten werden, daß es sich um ein Denkmal handle, welches das Volk dem Begründer der deutschen Einheit errichte. Entgegen den Auslassungen im Reichstage und bei den verbündeten Regierungen sei von Sr. Majestät dem Kaiser geäußert worden, daß nur die Schloßfreiheit für die Errichtung des Denkmals in Betracht kommen könne.

Staatssekretär v. Bötticher: Eine Entscheidung über die Platzfrage sei noch nicht getroffen, dem Reichstage werde eine Vorlage im Auftrage des Kaisers gemacht werden und der Reichstag werde dann auch über die Platzfrage zu entscheiden haben.

Dr. Böckel (Antisemit) bittet eine die Abzahlungsgeschäfte betr. Petition dem Reichskanzler zur gesetzlichen Regelung der Angelegenheit zu überweisen, da diese Geschäfte nur darauf ausgingen, armen Leuten das Geld abzunehmen. Die meisten dieser Geschäfte seien in jüdischem Besitz. In Berlin habe sich kürzlich das erste christliche Abzahlungsgeschäft etabliert, aber schon nach wenigen Tagen sei es von einem Juden angekauft worden, der nun das „christliche“ Abzahlungsgeschäft fortsetze.

Staatssekretär v. Bötticher: Auf ein Rundschreiben an die Einzelregierungen in Sachen der Abzahlungsgeschäfte sei die Antwort kürzlich eingegangen, die Sache sei schwierig, doch werde es hoffentlich gelingen, den ausstehenden Geschäften einen Niegel vorzuziehen. Es gebe allerdings auch Abzahlungsgeschäfte, die durchaus nützlich seien, z. B. die Näh-

maschinengeschäfte. Kleine Leute könnten nur selten Nähmaschinen mit einem Male bezahlen.

Richter (freis.) will wissen, wie sich der Reichskanzler zur Forderung Bennigens bez. eines Reichsfinanzministers stelle.

Staatssekretär v. Bötticher: Eine Meinungsäußerung des Kanzlers liege nicht vor. Zu einer Entscheidung in dieser Sache wäre eine Verfassungsänderung und also auch die Genehmigung des Reichstages erforderlich. Der Etat des Reichskanzlers wurde genehmigt.

Beim Etat des Reichsjustizamtes fragt Dr. Baumbach (freis.), in welcher Weise die weitere Behandlung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches geplant sei. Dasselbe habe eine recht abfällige Kritik erfahren. Am besten wäre es, den zwischen Romanisten und Germanisten ausgeprochenen Streit zunächst zu Ende kommen zu lassen.

Staatssekretär v. Dethlöschlagger: Um den Streit zwischen Romanen und Germanen würden sich die verbündeten Regierungen nicht kümmern, vielmehr die Sache möglichst beschleunigen. Das allgemeine preussische Landrecht habe von seiner Fertigstellung bis zur Veröffentlichung 45 Jahre gebraucht, das österreichische 58 Jahre. Ein Termin für die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches lasse sich noch nicht angeben. Es seien noch einige Nebengesetze — Grundbuchordnung und Substitutionsordnung — fertigzustellen. Aus den Kritiken ergebe sich das lebhafteste Interesse des deutschen Volkes an dem Zustandekommen des Werkes. Alle Kritiken würden gewissenhaft geprüft und darnach weiteres beschlossen.

Veil (nat.-lib.) hätte zwar gewünscht, daß nach 10 jähriger Thätigkeit die Angelegenheit weiter gebiehen wäre, dennoch sei anzuerkennen, daß die Kommission eine gute Grundlage geschaffen habe, auf der sich weiter bauen lasse. Der Etat des Reichsjustizamtes wird genehmigt.

Beim Etat des Reichsamtes des Innern wünscht Dr. Lingens (Centrum) Vorlegung des Originalberichtes der Fabrikinspektoren.

Frohme (Soz.) macht den Fabrikinspektoren den Vorwurf, daß sie einseitig die Interessen der Arbeitgeber vertreten.

Staatssekretär v. Bötticher weist diesen Vorwurf entschieden zurück. Was die Berichte anlange, so habe sich der Reichstag selbst für die Form der Auszüge ausgesprochen. Für später sei ein besonderer Qualifikationsnachweis für die Fabrikinspektoren in Aussicht genommen.

Dr. v. Frege (konf.) nimmt die sächsischen Fabrikinspektoren gegen die Frohme'schen Angriffe in Schutz. Die Inspektoren genießen das volle Vertrauen sowohl der Arbeiter als auch der Arbeitgeber und es sei nur zu wünschen, daß der Verheerung der Arbeiter durch gewissenlose Prekorgane ein Ende gemacht werde. Hierauf wird die Vertagung beschlossen. Morgen: Anträge aus dem Hause, darunter Befähigungsnachweis.

Von einer Bedrohung durch einen Wahnsinnigen

Kommt eine grausige Geschichte aus Amerika herüber. Frau Buckley in New-York sah vor kurzem abends in ihrem Zimmer und lag in einer Zeitung. Ihre Kinder schliefen im anstoßenden Zimmer, dessen Schiebethür offen stand. Plötzlich hörte sie auf dem Pflaster des Ganges rasche Schritte, die bald im Hausflur vernehmbar wurden. Die Thür öffnete sich. Da die Frau glaubte, ihr Gatte kehre heim, sah sie sich nicht einmal näher um. Als sie jedoch aufblickte,

Der verhärtete Abenteurer verstand den furchtbaren Sinn dieser Worte. Er blickte den Schreiber durchbohrend an, antwortete jedoch nichts.

„Oder soll der wahnsinnige Bruder eines Tages wieder nach England zurückkommen?“ fragte Palestro lakonisch.

„Nein, er soll und darf nie zurückkehren! Ich bewillige Euch das Geld, das Ihr verlangt und will Euch gleich ein Quartal im Voraus bezahlen. Der Handel ist abgeschlossen und ich verlange von Euch, daß Ihr mir ergebt seid mit Leib und Seele, daß Ihr Alles ausführt, was ich befehle und sei es auch das Schlimmste, was Ihr vorhin selbst andeutet.“

Gierig schlossen sich die Finger des Schreibers über die dargereichten Goldstücke.

„Wie soll ich meine Berichte an Sie adressieren?“ fragte er.

Lowder überlegte einen Moment. Er wollte sich nicht ganz in die Gewalt dieses Menschen geben und sagte deshalb: „Schreibt an die Adresse John Garrawille in Gloucester, England.“

„Das ist nicht der hochtönende Name, den der Signore bereits genannt, doch gleichviel, Palestro wird die einmal eingegangene Pflicht erfüllen, wenn er auch den wahren Wohnort seines Herrn nicht kennt.“

„Jetzt habe ich mich gegen jede Möglichkeit einer Befreiung gewahrt,“ dachte Lowder triumphierend, — „künstlich habe ich nichts mehr zu befürchten.“

Er ging zur Hütte, auf deren Schwelle er Vicini

(Fortsetzung folgt.)

Der Erbe des Hauses.

Roman von Germinie Frankenstein.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ihr werdet mich als den treuesten, gewissenhaftesten Schreiber finden,“ rief Palestro entzückt. „Der arme Wahnsinnige soll nicht seufzen und nicht ächzen, ohne daß ich Euch schreibe; und wenn der arme Junge durch irgend ein Wunder seinen Verstand zurückerhält, sollt Ihr es fast eben so schnell wissen, als er!“

Ein seltsamer, fast unbeschreiblicher Ausdruck glitt über Lowders Züge.

„Er wird nicht besser werden,“ sagte er hart, fast heftig. „Der Doktor sagte, seine Genesung sei unmöglich.“

Der Schreiber runzelte die Stirn und schöpfte tief Atem; dann schoß ein unheimlicher Blick aus seinen Augen.

„Ach?“ sagte er, und sein Ton durchfuhr Lowder mit der unangenehmsten Ueberzeugung, daß er in seinem Unbedachte einen großen Fehler gemacht habe; „der große Signore wünscht also nicht, daß der arme Gesellschaftler wieder zu seinem Verstande komme? Der arme Wahnsinnige ist vielleicht des Signore Bruder, der zwischen dem Signore und einer Erbschaft steht?“

Lowder konnte den momentanen Ausdruck des Erschreckens nicht verbergen, ebensowenig die welche sein Gesicht über-

„Ihr braucht mir nichts zu versprechen, Signore, umso mehr, als die Sache an und für sich ganz klar ist. Ich habe in der ersten Minute schon bemerkt, daß Sie Gründe haben mußten, die Wahrheit zu verschweigen. Die Reulichkeit ist auch zu wunderbar, um auch nur einen Augenblick daran zu glauben, daß er nichts sei, als ein bezahlter Diener, während Sie selbst für sich einen stolzen englischen Adelstitel beanspruchen. Was ich jedoch weiß oder ahne bleibt in meiner Brust verschlossen — Palestro ist kein Schwäger und er will der Verbündete und die rechte Hand des reichen, englischen Signore sein.“

Lowder fühlte, daß dieser Mann ihn vollkommen durchschaute und daß ihm alle Ausflüchte nichts nützen würden. Er sagte deshalb rasch seinen Entschluß.

„Wieviel Geld verlangt Ihr?“

„Eine Kleinigkeit für einen reichen Engländer, da meine Bedürfnisse ziemlich geringfügiger Natur sind. Ich bin mein ganzes Leben lang arm gewesen und möchte mir nun einmal einiges von dem Luxus erlauben, den man mit Geld so leicht erkaufen kann; ich will mir nicht mehr um Tagelohn die Finger wund schreiben, will schöne Kleider haben, seine Weine trinken, eine gute Cigarre rauchen und spazieren gehen können wie es mir beliebt. In diesem Zwecke brauche ich jährlich 3000 Francs — eine kleine Summe für Sie — eine große für mich. Wenn Sie mir dieses Geld geben, Signore, dann bin ich Ihr Freund, Ihr Diener, Ihr blindes Werkzeug — ein Hauch von Ihrem wird mir Befehl sein, und,“ setzte er in leisem

„zu, ein kleiner Mann“

Wahnsinnig
bittere Lowder.
Schreiber

Hand
selbe
Schm
sicht
beugen
gefuch
fragte
Ehre,
sehen.
Die
denn
Brem
mit e
fürcht
rufe
Stell
sich
ich bi
von n
einand
Puhe.
ich h
Zahre
Wund
legten
gewid
sezieren
kann.
daß e
heraus
Grund
gehört,
ja“, f
von de
schon
„Das
ration
die Tr
auf die
werde
dem B
Thüre
ganz
Wesfer
tasche
eine M
die D
falls e
wolle,
großen
Irtsiar
glaube
Wänne
um die
sie über
sinnig
sei, wu
Wänne
kurzem
sprechen
der M
in eie
rasch
daß si
was ge
Wahnsi
versteht
völlig
S. 3
Lande
40
30
10678
30075
52862
63246
68756
91110
21233
49369
67115
81805
93829
14682
26778
38150
50099
67549
78866
93917
3085
11213
15267
20920
25749
3302
1804
4583
57664
65274